



Redaction:
 Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude, 1. Stock.
Expeditious- und Insertions-Bureau:
 Hauptplatz, P. Goldschneider's Buchhandlung.
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg-Altona, Otto Molien u. die Jäger'sche
 Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz
 & Comp. in Leipzig.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Arader Zeitung.

Pränumerations-Preise
 Für Arad: Mit Postversendung:
 Ganzjährig 10 fl. — Halbjährig 6 fl. —
 Vierteljährig 3 fl. —
 Größtent jeden Sonntag, Dienstag und
 Donnerstag.

Nro. 112.

Donnerstag den 17. September 1863.

XII. Jahrgang.

Einladung zur Pränumerations-Prämie

auf das vierte Quartal

— October, November, December 1863 —

der

„Arader Zeitung.“

Für Arad sammt freier Zustellung . . . 2 fl. 50 kr.

Für Auswärtige mit freier Postversendung 3 fl. — kr.

Der von uns zur Bequemlichkeit unserer pl. t. Herren Abonnenten früher beobachtete Vorgang, denselben unser Blatt nach Ablauf des Abonnements auch ohne Vorauszahlung weiter zuzusenden, indem wir dabei von der Annahme ausgingen, daß jene Herren, welche die Fortsetzung des Abonnements nicht wünschen, uns dies einfach durch Rücksendung der Nummern andeuten würden, hat zu vielfachen Irrungen Anlaß gegeben. Wir stellen daher diesen Vorgang ein und ersuchen diejenigen Herren Abonnenten, deren Abonnement mit Ende d. M. abläuft, entweder um rechtzeitige Einsendung des Pränumerationsbetrages oder um eine einfache schriftliche Bestätigung der Erneuerung des Abonnements. Wir bitten um frankirte Briefe. Offene Reclamationen sind portofrei.

Arad, im September 1863.

Die Administration.

Siebenbürgischer Landtag.

L. G. Hermannstadt, 14. September. (Orig.-Corr.)
 Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand die Generaldebatte über die zweite k. Proposition, den Gebrauch der drei landesüblichen Sprachen im amtlichen Verkehr betreffend. Vor Eröffnung der Debatte verlas der k. Subalternrath Alois Papp die Antwort des k. Suberniums auf die Anfrage von Schuler-Vibloy und Genossen gestellte Interpellation, eine Notiz der „Hermannstädter Zig.“ betreffend, in welcher der Stuhltrichter Páthy des Mißbrauches der Amtsgewalt beschuldigt war. Der genannte Stuhltrichter erscheint durch das Ergebnis der eingeleiteten Untersuchung als vollkommen gerechtfertigt, nachdem ihm am dem Tode des Militärpflichtigen Polhák nicht die geringste Schuld beigemessen werden kann. Hierauf begab sich der Berichterstatter des Ausschusses für die zweite Regierungsvorlage, Professor Schuler-Vibloy, auf die Tribüne, um den Bericht des Ausschusses zu begründen. Er konstatierte zuerst, daß zwischen dem Gesetzentwurf der Regierung und dem des Ausschusses kein solcher Gegensatz aufgetaucht ist, welcher den Wunsch eines Minoritätsgutachtens auch nur bei einem Mitgliede des Ausschusses rege gemacht hätte; dann überging er zu einer geschichtlichen Darstellung der siebenbürgischen Sprachengesetze bis zum heutigen Tage und drückte dann den Wunsch aus, es möge dem gegenwärtigen Landtag besser als den einseitigen Ständen gelingen, die Grenzen genau zu beschreiben, damit nicht die verschiedenen Interessirten einander verderblich werden, sondern alle dazu dienen mögen, um Oesterreich mächtig und das geliebte Vaterland Siebenbürgen glücklich zumachen. Der Ausschussbericht — fuhr Redner fort — sei im Wesentlichen so übereinstimmend mit der Regierungsvorlage, daß Abweichungen nur in formeller Weise hervortraten. Während die Regierungsvorlage den Ton einer Amtsinstruction ansetzt, sucht der Ausschussbericht die allgemeinen Rechtsregeln zusammenzufassen, im Grunde sei aber in der Sache wenig geändert. Nachdem nun der Berichterstatter seinen Bericht und den Entwurf des Ausschusses verliest und dies auch in ungarischer und romanischer Sprache geschieht, ergreift zuerst Obert das Wort, um gegen den Ausschussantrag zu sprechen, dem es an der nötigen Klarheit gebricht. Subernial-Vizepräsident Popp spricht ebenfalls für die Vorlage der Regierung, nachdem man sich einen liberaleren Entwurf gar nicht denken könne. Da Bischof Fogarassy hält eine längere ungarische Rede, der wie im wesentlichen Folgendes entnehmen kann — sagte Redner — haben die Religionskämpfe ihr Ende erreicht, so ist an deren Stelle der Kampf der Nationalität getreten. Er hoffe aber, dieser werde einen rationalen Abschluß finden, denn im Genuße gleicher politischen Rechte und in der gleichen Pflege ihrer Sprachen werden die verschiedenen Nationalitäten sich bald beruhigen und mit einander versöhnen. (Bravo!) Der Wettstreit soll einen günstigen Charakter behalten und nie in einen materiellen ausarten. Er halte es für kein Glück, wenn verschiedene Nationen in einem Lande wohnen, wenn die aber der Fall, sei es die Aufgabe einer weisen Gesetzgebung, die Interessen aller zu befriedigen, und da stehe die Sprachenfrage in erster Linie. Es sei gefährlich, die Sprachen zu beschränken, oder gar unterdrücken zu wollen, dafür liefern die jüngsten

Ereignisse im benachbarten Königreiche Ungarn den besten Beweis. Das Princip der Rechtsgleichheit sei auch da die beste Basis, und er müsse gefiehn, daß, ob er die Regierungsvorlage, oder den Ausschussentwurf betrachte, er in beiden das gleiche Princip gewahrt sehe, da überall die Absicht hervorleuchte, Allen gerecht zu werden. Dennoch wolle er einige Bemerkungen machen. Er vermisse nämlich in dem Gesetzentwurf jede historische Rechtsgrundlage, die Anknüpfungspunkte an die früheren Gesetze des Landes. Es gewinne hiedurch den Anschein, als ob es in Siebenbürgen früher kein Sprachengesetz gegeben hätte. Und doch enthalte der 31. Gesetzartikel von 1791 deutliche Bestimmungen über den Gebrauch der Sprachen im amtlichen Verkehr. Er wolle diesen Gesetzartikel nicht erörtern, denn die Zeiten haben sich geändert und nach diesen müssen sich auch die Gesetze ändern. Im Jahre 1847, also mehr als ein halbes Jahrhundert später, wurde wieder ein Sprachengesetz gebracht, welches die Einführung der ungarischen Sprache als Amtssprache anordnete. Dieses Gesetz sei so schonend, so allen berechtigten Interessen entsprechend abgefaßt worden, daß man fast glauben müsse, es haben die bezüglichen Stellen jenes Gesetzes diesem Entwurfe als Grundlage gedient. Es habe demnach keinen Sinn, daß diese Gesetze aufgehoben werden sollen, da sie doch mit dem gegenwärtigen in Verbindung stehen und man nicht übersehen dürfe, daß zu der Schaffung dieses neuen Gesetzes die Anerkennung der romanischen Nation und ihrer Confessionen die eigentliche Veranlassung gegeben hat; denn es sei eine natürliche Folge der Anerkennung der Nationalität, daß auch ihre Sprache als berechtigt erklärt werde. Es hätte demnach in dem Titel des Gesetzes eine Beziehung auf die früheren Gesetze, insbesondere auf den 1. Gesetzartikel von 1847 geschehen sollen.

Schließlich machte Redner das Haus darauf aufmerksam, daß es bezüglich der ungarischen Sprache die Rechte jener zwei Nationen, welche hier zu seinem Bedauern noch nicht vertreten sind, mit der gleichen Rücksicht behandeln und bei der Beschlußfassung über das Gesetz darauf achten solle, daß wenigstens die von der Regierung aufgestellte Grundlage der Rechtsgleichheit auch rücksichtlich der ungarischen Sprache, welche die historisch berechnete sei, gewahrt werden möge. Nach Fogarassy, dessen Rede an vielen Stellen lauten Beifall fand, sprach Roth für die Regierungsvorlage, welche den Grundsatz „Gleiches Recht für Alle“ festhalte. Er sagte, daß die sächsische Nation keine Germanisirungstendenzen habe, sich aber ebensowenig magyarisieren, oder romanisieren lassen wolle. Schmidt Conrad kann sich weder von der Regierungsvorlage noch vom Ausschussentwurf befriedigt erklären, denn er sehe in den Bestimmungen derselben einen Eingriff in die Rechte der Municipien. Puscar ist für die Regierungsvorlage, trotzdem sie mehr Paragrafen enthalte, als der Ausschussentwurf, aber jene sei weit liberaler. Birtler und Bielz sprechen sich in langen, phrasenreichen Reden für die Regierungsvorlage aus, dagegen ist Bologa für den Ausschussentwurf. Fekete (Megerus) sagt, seine Landsleute wünschen weiter nichts, als daß sich die romanische Sprache derselben Rechtstellung erfreue, wie früher die ungarische und deutsche. Er sei für die Regierungsvorlage, welche volle Rechtsgleichheit ausspreche. Schnell erklärt, sich kurz fassen zu wollen und ernennt hiefür lebhaften Beifall. Er ist auch der Meinung, daß den früheren Sprachgesetzen des Landes zu wenig Rücksicht zu Theil geworden ist; daß die Theorie der Gleichberechtigung in dem vorliegenden Gesetze zu weit ausgedehnt und der Wohlfahrt des Landes, welches doch der Hauptzweck sei, nachtheilig werden würde. Man möge sich hüten, wieder solche Gesetze zu machen, wie in den letzten 12 Jahren, denn diese seien, so schnell sie gekommen, so rasch wieder verschwunden und die in den Archiven aufbewahrten Folianten können für die Zukunft am Ende zu nichts Anderem dienen, als zu einem suchtbaren Unno für eine künftige Generation. (Heiterkeit.) Er werde übrigens noch bei der Specialdebatte Gelegenheit haben, seine Ansichten weiter auszusprechen. Es spricht noch Sipotariu für die Regierungsvorlage und schließlich Berichterstatter Schuler-Vibloy, welcher erklärt, daß, nachdem es dem Ausschusse in einer so ausgezeichneten Weise gelungen ist, die Anschauungen des Hauses für die Regierungsvorlage zu gewinnen (große Heiterkeit), indem sich alle geehrten Vorredner mit geringen Ausnahmen für diese ausgesprochen haben und der Ausschuss auch nichts anderes gewünscht hat, als die Grundzüge der Regierung zur Geltung zu bringen, so fühle er sich gleichfalls, um die freundliche Stimmung des Tages, die ein so schönes Einvernehmen des h. Hauses zur Schau trägt, nicht zu beeinträchtigen, bewogen, auf eine fernere Begründung des Ausschussberichtes zu verzichten. (Lebhafte Bravo.)

Der Präsident bestimmt dann den Beginn der Specialdebatte für Mittwoch den 16. Früher hatte derselbe schon bekannt gegeben, daß zur Vertheidigung der Regierungsvorlage von Seite des k. Suberniums der Subernialrath Rannicher auserselben sei.

—S— **Wien, 15. September. (Orig.-Corr.)** Seit einigen Tagen tauchen wieder die schon so manchenmal als Schreckgespenster benützten Gerüchte von in Ungarn vorzunehmenden directen Wahlen in den Reichsrath auf. (S. d. Rubrik: „Die ungarische Frage.“ — Ann. d. Red.) Wir nahmen sofort Veranlassung, hierüber genauere Erkundigungen einzuziehen, und können zur Beruhigung versichern, daß über diesen Gegenstand in neuester Zeit keineswegs eingehende Beratungen gepflogen, noch weniger definitive Beschlüsse gefaßt worden sind. Wir unsererseits haben gleich

Anfangs dieser Session keinen Glauben geschenkt, weil wir uns die bekannte Allerhöchste Erklärung ins Gedächtnis riefen, zu diesem Mittel nicht greifen zu wollen; auch dürfen wir nicht außer Acht lassen, daß sich Sr. Excellenz der Herr Hofkanzler Graf Forgách noch in gleichem Maße, wie früher der hohen Gunst seines Monarchen erfreut, und daß sowohl er, als auch der Minister Graf Esterházy mehrfach erklärt haben, sofort von ihren Posten zurückzutreten, falls man ernstlich daran ginge, in Ungarn directe Wahlen zum Reichsrath auszuschreiben. Andererseits haben wir bereits früher mehrfach hervor, daß das ungarische Volk politisch sehr gut geschult sei: es trägt sich sonach immer noch, ob man überhaupt wählen resp. Stimmen abgeben, oder ob man sich passiv verhalten würde. Es wäre die ganze Maßregel nichts anderes als ein Actus, deren Zweck nur eine Contumacierung sein könnte. — Wir halten daher jenes Gerücht für mehr als verfrüht; denn sicherlich wird die Regierung erst die Resultate des siebenbürgischen Landtages bezüglich der Reichsrathsbesetzung abwarten, ehe sie in irgend einer Weise vorgeht; und so günstig auch angeblich die Berichte vor der Hand lauten, so ist der Ausgang immer noch nicht gesichert.

Einem unserer Freunde ist z. V. von wohlunterrichteter Hand heute ein Brief aus Hermannstadt zugekommen, nach welchem sich über die Reichsrathsbesetzungsfrage im Schoße des siebenbürgischen Landtages Differenzen vorbereiten. Es treten nämlich Zweifel in den Vordergrund, als ob damit vielleicht nicht das Verhältniß Siebenbürgens zu Ungarn ernstlich verletzt und alterirt werde. Weidliche man den Reichsrath, dann könne man sich künftig nicht mehr an einem ungarischen Landtage betheiligen, falls letzteres Ungarns nicht auch der Reichsrath beiseite würde.

Die von mehreren heutigen Morgenblättern mitgetheilte Nachricht, als sollte Baron Cötvös als Führer einer Deputation heute bei Sr. Majestät Audienz nehmen, ist durchaus unrichtig. Freiherr v. Cötvös fährt keine Deputation, sondern hat für seine Person um Audienz in Sachen der Alföldbahn gebeten. Der Tag der Audienz ist noch nicht bestimmt. Im Ministerrathe soll die Frage des Vorschusses für die Alföld Eisenbahn heute verhandelt werden.

Wie wir vernehmen, ist Finanzminister v. Plener geneigt, unter gewissen Modalitäten zum Ban der Kosonzer Eisenbahn als Nothstandsban ein Darlehen von Einer Mill. Gulden zu bewilligen.

So viel auch immer die Börsenberichte von Geldüberfluß melden, so lehrt doch täglich die Erfahrung, daß mehr Geldsucher wie Geldgeber vorhanden sind. Deshalb haben bereits mehrere ausländische Banken Hypothekar-Credite nach Oesterreich eröffnet, darunter der „Credit forcier“ in Brüssel, welcher bekanntlich unlängst der Stadt Baja ein Darlehen von 1.250.000 Francs gewährte. Derselbe hat in Wien in der Person des Advocaten Timery seinen Vertreter, der indeß unlängst mehreren anfragenden Parteien eröffnete, er könne vor Ablauf von 3 Monaten keine Hoffnung geben, daß fernere Gelder für hier flüssig werden dürften. — Ebenso ist der hiesige Vertreter der Frankfurter Hypothekbank dorthin gereist, um wegen weiterer Flüssigmachung von Geldern zu verhandeln. — Wir können daher aus Erfahrung versichern, daß hier Geld, statt billiger zu werden, täglich theurer wird.

Die gestrige officidöse „Wiener Abendpost“ erklärte gewisse Nachrichten, welche über die Audienztheilungen verbreitet wurden, für unwahr. — Wir waren jedoch zufällig im Cabinets-Secretariat Augen- und Ohrenzeuge, wie der neben einem in Uniform fungirenden Hofsecretair mitamirende Beamte zweien Petenten jene von dem officidösen Blatte dementirten Weisungen gab. Ein officidöses Organ hat leicht dementiren, wenn es keinen Gegenbeweis anzutreten braucht. Die Nachricht ist wahr trotz der Behauptung der „Wiener Abendpost“. Dieses Blatt hätte vielleicht besser zu veranlassen, daß, falls jener Beamte seine Befugnisse überschritten hat, diesem ein derartiges Vorgehen in Zukunft untersagt werde, statt rundweg eine unliebsame Mittheilung für eine Lüge zu erklären. — Doch es gibt Dinge, über die man eben schweigen muß.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verlas der Präsident eine Zuschrift des Lemberger Landesgerichtes, wonach Rogawski auf frischer That, d. h. inmitten seiner Thätigkeit in der auführerischen Bewegung als Mitglied des revolutionären Comité's in Galizien, verhaftet wurde. Der Justizminister theilte den neuesten gefaßten Beschluß des Lemberger Landesgerichtes mit, die Anklage auf das Verbrechen des Hochverrathes auszudehnen. Rogawski richtet eine Petition an das Haus, worin er um seine Vernehmung durch das Haus ersucht. Der Antrag des Präsidenten, die Angelegenheit einem Ausschusse von neun Mitgliedern zur Berichterstattung zu überweisen und die Verlesung des Berichtes eventuell auf die übermorgige Tagesordnung zu setzen, wird einstimmig genehmigt.

Der Petersburger Berichterstatter der „General-Correspondenz“ theilt den nicht durchgehends verbürgten Inhalt der russischen Antwort mit. Die Antwort gehe von der Voraussetzung aus, die früheren, im Wesentlichen den 6 Punkten zustimmenden Erklärungen Rußlands seien als abgemachte Sache zu betrachten, und spreche das Bedauern der russischen Regierung aus wegen den nicht gedeihlichen Resultaten der gepflogenen Verhandlungen, so wie darüber, daß die Divergenz zwischen den drei Mächten und Rußland unbehoben geblieben; es erscheine daher eine weitere Fortsetzung der Discussion überflüssig. Rußland übernehme die Verantwortlichkeit für seine Haltung.

BEIN
OSE
 100, 20,000 fl.
 mit der Unter-
 sothen in Wien
 Stempel zu haben in
IDER'S
 ng,
 aufe, in Arad.
 einlangenden gezo.

maßigung.
 zu geben, daß die
holzes
 ft. B. per Klasten

Veiler,
 händler.
 Zeitung!

erreichendes Volksblatt:
efte.

emplaren
 itagen können, von Tag zu
 n überlegen, daß die „Glocke“
 re Blätter in einem Monat.

ember mit 3 fl. 60 kr.
 7 fl. 20 kr.
 enden, liefern wir durch
 mmen.

ation der „Glocke“,
 r. Zellerstraße Nr. 2.

	12 Sept.	
	Geld	Waren
40 fl.	35.50	35.10
20 fl.	20.75	21.00
20 fl.	20.00	20.50
10 fl.	14.75	15.00
100 fl. loll.	—	—
100 fl. südl.	93.15	94.20
100 fl. südl.	93.25	94.30
100 M. B.	83.04	83.10
10 L. St.	11.20	11.25
100 Francs.	43.95	44.60

5-5 pCt
 5 pCt
 111.00 — 111.55
 ter'schen Neugebäude

Wien, 14. Sept. In hiesigen ungarischen Kreisen circuliren wieder einmal Gerüchte, die ich indessen mehr um meiner Pflicht als Berichterstatter zu kümmern, denn aus Besorgniß, daß sie sich bewahrheiten könnten, verzeichne. Das eine dieser Gerüchte will wissen, daß sich Graf Moriz Esterházy von seinem hohen Posten zurückzuziehen wünsche. Er Excellenz ist bekanntlich seit lange leidend und er hat seiner Zeit aus Rücksichten der Gesundheit die diplomatische Laufbahn verlassen, auf welcher er sich mit Ehren bewegte. Für die Diplomatie erzogen, an ihre geräuschlose Arbeit gewöhnt, liebt er den offenen Markt nicht und von seinem Minister wird so wenig gesprochen als von ihm. Aber die Geschichte der letzten zwei Jahre wird manche tüchtige Arbeit des scheinbar „stillen Mannes“ verzeichnen, und es wäre schwer zu beklagen, wenn er sich genöthigt sähe, den jüngsten Schauplatz seiner Thätigkeit in einem Momente zu verlassen, wo unfreiwillig Alles dahindrängt, der Stagnation ein Ende zu machen, in welcher sich die Politik bezüglich Ungarns befindet. Graf Esterházy ist übrigens für heute Abend hier erwartet worden.

Das andere Gerücht spricht von Schwierigkeiten für die Person des Hofkanzlers, welche mit den beabsichtigten Nothstands-Maßregeln im Zusammenhange stünden. In den Kreisen der Reichsräthe soll nämlich ernstlich der Wunsch ausgesprochen worden sein, daß Graf Forgách zur Vertretung der im Interesse Ungarns gestellten Forderungen im Reichsrathe erscheine. In der Mitte von Volkvertretern finden sich häufig Männer, die vorreflexive Volkstribunen, aber schlechte Politiker und noch schlechtere Diplomaten sind. Es soll uns also nicht wundern, wenn wir erfahren, daß jene Forderung an den Hofkanzler von Seiten einiger Mitglieder wirklich erhoben wird. Wir können jedoch nicht umhin, die Ueberzeugung zu hegen, daß die große Mehrheit der Abgeordneten mit richtigem Tact einen Gedanken ablehnen wird, welcher nie unzeitgemäßer sein kann als in dem Momente, wo die Vertreter der diesseitigen Völker uns die helfende Bruderhand reichen sollen. Der Reichsrath kann seine Autorität für genügend gewahrt erachten, da er berufen wird seine Zustimmung zu den von Sr. Majestät beschlossenen Maßregeln zu ertheilen, eine Provocation wäre gewiß nicht geeignet, den guten Eindruck zu erhöhen, welchen es machen muß, wenn die Vertreter der diesseitigen Länder in der Stunde der Noth durch warmes Wort und eidgenössische That bekunden, daß sie die Stimmführer jener Völker sind, mit welchen Ungarn seit drei Jahrhunderten Leid und Freud getheilt. (P. Bd.)

Die ungarische Frage.

Ueber die Art und Weise, wie die Lösung der ungarischen Frage am besten durchzuführen wäre, finden wir heute wieder eine ganz neue Version in einem Wiener Blatte. Wir wollen dieselbe, so wenig wir daran glauben, daß sie im Ernste aufgestellt worden sein mag, dennoch als Curiosum unseren Lesern nicht vorenthalten. Wir lesen nämlich in der gestrigen „Morgen-Post“, an hervorragender Stelle, folgenden kurzen Artikel:

„Wie man weiß, circulirt seit einiger Zeit das Gerücht von einer Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Ofen, mit welcher eine eventuelle Einberufung des ungarischen Landtages in Verbindung gebracht wurde. Nach der Polemik, die in den letzten Tagen von Seite einiger hiesiger Journale über die ungarische Frage geführt wurde, scheint wenig Aussicht auf eine Lösung dieser Frage im Sinne der Vermittlung, das heißt im Sinne des gegenseitigen Nachgebens vorhanden zu sein. Während man von officiöser Seite andeutet, daß die Ungarn noch lange nicht genug „mürbe“ sein dürften, hält man von ungarischer Seite, wie es scheint, an dem früher eingenommenen Standpunkte im Principe fest und es resultirt daraus die in den Regierungskreisen jetzt, wie man sagt, vorherrschende Ansicht, daß es dem Ansehen der Krone nicht angemessen wäre, einen zweifelhaften Versuch, gestützt auf eine durch den Nothstand hervorgerufene augenblickliche Gerühlsstimmung zu wagen.“

Indessen sollen die gedachten Gerüchte doch nicht aller Unterlage entbehren. Man sagt, daß eine Reise des Monarchen zur künftigen Unterstützung der von der Dürre heimgesuchten Länder Ungarns nicht außer der Wahrscheinlichkeit liegt. Aber den politischen Hintergrund der Kaiserreise soll etwas ganz anderes bilden, als ein neuberufenen ungarischer Landtag. Man soll nämlich wieder auf einen früheren Gedanken zurückgekommen sein, auf den Gedanken, directe Wahlen in Ungarn für den Reichsrath auszuführen.

Es wird von guter Seite berichtet, daß die Regierung zu dieser Maßregel geneigt sei und bereits anderweitige Schritte für die Ausführung derselben in Aussicht genommen habe. Man hofft mit Zuversicht auf einen günstigen Erfolg nicht nur bei den Slovaken und Ruthenen, sondern auch bei den Serben Ungarns. Allerdings wäre dadurch der Conflict mit den Magyaren nicht ausgeglichen, ja er würde vielleicht dadurch in ein noch verwickeltes Stadium treten.

Die formelle Befugniß des weiteren Reichsrathes konnte aber dann nach dem Ausschreiben der directen Reichsrathswahlen in Ungarn durchaus nicht angezweifelt werden — und dieses Resultat wird vielleicht gegenwärtig, wo die äußere Politik im Vordergrund steht, der Regierung genügen.“

Unsere Leser mögen nun selbst beurtheilen, ob unsere Ansicht, daß diese Version kaum die richtige sei, eine Berichtigung habe oder nicht.

In seiner gestrigen Nummer vertheidigt der „Wdr.“ seinen Vorschlag, zur Einberufung eines ungarischen Landtages ad hoc, auch gegen den „Vorschafter“, und entlehnen wir dem betreffenden, trefflich geschriebenen Aufsatz die folgenden Sätze:

„Die Erreichung des unmittelbaren Zweckes eines Landtages ad hoc scheint uns, wie gesagt, unbedingt gesichert, der Zweck selbst einer persönlichen Intervention der Monarchen vollkommen würdig. Allerdings haben wir auch noch einen zweiten, mittelbaren Zweck im Auge; gelang es auch diesen zu erreichen, dann wäre jener Landtag epochemachend in der neuesten Geschichte Oesterreichs, allein selbst wenn dies nicht gelingt, war der hochherzige Schritt des Monarchen, was das Tugenden des Landtages keineswegs erfolglos. Der Erfolg wäre dann nur kleiner, bescheidener, als er hätte sein können und als wir ihn gewünscht hätten.“

Dieser zweite, mittelbare Zweck besteht bekanntlich darin, die bei Lösung der ungarischen Frage maßgebenden Faktoren einander überhaupt näher zu bringen und durch die, nur auf solchem Wege

möglichen, vertraulichen Verhandlungen dieser officiellen Faktoren dem Ausgange die Bahn zu ebnen. Daß es hierzu eines schon von vorne herein festgestellten Programmes bedürfe, vermögen wir nicht einzusehen. Die Diskussion soll ja eben ein freier Meinungsaustausch sein, aus welchem dann hervorzugehen muß, ob sich eine einträgliche Anzahl von Berührungspunkten zwischen den beiderseitigen Anschauungen finden läßt, um über die staatsrechtliche Frage in officieller Verhandlung einzutreten.

Concessionen müßten allerdings gemacht werden, allein darin liegt ja eben das Günstige des gegenwärtigen Momentes, daß die deutsch-österreichische Partei, ohne sich etwas zu vergeben hierzu den ersten Schritt thut, daß sie Concessionen für Ungarn machen kann, ohne sie direct an Ungarn zu machen. Ja, daß sie diese Concessionen auch ohne irgend eine Unterhandlung mit Ungarn, machen muß, wenn das deutsche Reformwerk nicht bloß auf dem Baviere stehen soll.“

Auch der „Hirndt“ beschäftigt sich mit dem Project der Reise Sr. Majestät des Kaisers nach Ungarn, um eine schleunige Lösung unserer Verfassungswirren herbeizuführen, und sagt unter Anderem Folgendes:

„Ueber den Modus der Initiative lassen wir besonders zwei Versionen. Nach der einen würden Sr. Majestät zur Vorbereitung des Ausganges nach Ofen eine Conferenz einberufen, wo die angehörenden Patrioten und Großen des Landes an den Tischen des Tyroneß vorgetragen würden was ihnen auf dem Herzen liegt; durch die unmittelbare Berührung würde die eingebildete Spannung und die Mißverständnisse von selbst verschwinden und das folgende an die Stelle derselben tretende gegenseitige Vertrauen die gegenseitige Liebe zwischen dem königlichen Vater und seinen Söhnen würden gewiß das bestmögliche Uebereinkommen hervorbringen. Nach der zweiten Version sollte, besonders vom Erzherzog Stefan befürwortet, die Idee aufgetaucht sein, daß die Angelegenheit der gegenwärtig herrschenden Noth die beste Gelegenheit zur Einberufung des ungarischen Reichstages biete, welchen Sr. Majestät persönlich eröffnen würde, wo denn auch die Entscheidung der übrigen schwebenden Fragen nicht weitläufige Kenntnisse. Daß diese königliche Reise auf einen günstigen Erfolg zählen konnte, geht daraus hervor, daß Jedermann, ja man konnte sagen, das ganze Land, diese Reise nicht bloß für möglich hält, sondern an dieselbe auch wirklich glaubt, und an dieselbe nicht bloß glaubt, sondern sie auch, ohne Ausnahme, für zeitgemäß hält, und — wünscht. Wir hoffen zuversichtlich, daß der nächste Reichstag eben in die Zustufen der erfolgreichsten Legislative von 1790, als in jene der reifsten Legislative von 1861 treten werde. Und dieses erfreuliche Resultat würde ohne Zweifel in großem Maße gefördert, ja gesichert werden, wenn die erwähnte kaiserliche Reise sich nach der ersten Version verwickeln würde. Und die Wirkung würde nach den Gesetzen der Natur verdoppelt und vervielfacht werden, wenn der kühnroll genügte Monarch zum Besuch seiner Völker in Ungarn jenen schweren Zeitvorn wählen würde, in welchem ein großer Theil des Landes ohne Schuld unter unerhörten Elementarereignissen leidet, und wenn wir uns des unersglichen Ereignisses erinnern könnten, daß unser hochherziger König, welcher, wie auch seine bisherigen a. h. Verfügungen beweisen, unsere Leiden väterliche Theilnahme widmet, bereit wäre, den Trost und die Hilfe, die Er uns zu reichen bemüht ist, durch sein persönliches Erscheinen in unserer Mitte zu krönen.“

Schließlich spricht sich der „Hirndt“ gegen die Absicht aus, daß der Reichsrath die zur Milderung des Nothstandes erforderliche Summe votiren solle, da die Form für die Entscheidung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten von Seite Ungarns in constitutioneller Weise noch nicht festgelegt sei. Und da die fragliche Angelegenheit für Ungarn im Grunde bloß eine innere Frage sei, möge der Reichsrath dem König von Ungarn die Gelegenheit überlassen, die Vertheilung um die Unterstützung des Landes für sich allein zu erwerben.

Zur Nothlage.

Die Bildung von Subcommissionen für die Einleitung von Sammlungen zu Gunsten der Nothleidenden wird schon diese Woche von Pester angehörenden Bürgern vor sich gehen. Von den neuerdings eingelaufenen Nothpenden erwähnen wir die des Herrn Anton Zichy 100 fl. an den Obergespan des Somogyer Comitates.

In der jüngst abgehaltenen Sitzung der im Pester Comitete organisirten Unterstützungscommission für die Nothleidenden wurde der Beschluß gefaßt, die Regierung um ein Darlehen von 200,000 fl. zu bitten, welches in kleineren Beträgen an die nothleidenden Landwirthe zur Anschaffung von Samengetreide und Zugvieh vertheilt werden soll.

Graf Edmund Széchenyi fordert im „P. Napló“ in einem an den subst. Director Herrn Josef Kevé gerichteten offenen Schreiben die Mitglieder des Pester Nordervereins auf, die Nothleidenden von Seite des Vereins mit Schiffszweiback zu unterstützen, zu welchem Zwecke er seinerseits einige hundert Gulden beizutragen bereit sei.

Im Weiskenburg Comitate wurde die Unterstützungscommission für die Nothleidenden am 9. d. constituirt. In der zu diesem Zwecke einberufenen Versammlung erklärte Baron Emerich Miske, daß die Anwesenden durchaus nicht als irgend eine Vertretung des Comitates, sondern lediglich als Privatpersonen betrachtet werden könnten und beantragte eine Adresse an Sr. Majestät, in welcher gebeten werden sollte, daß die Regierung zur Verringerung des Nothstandes ein entsprechend großes Anlehen aufnehmen, und daß Sr. Majestät aus Rücksicht auf eine gründliche Abhilfe des Nothstandes baldigt den ungarischen Reichstag einberufen möge. Nach längerer Debatte wurde dem „P. Napló“ zufolge der Vorschlag des Baron Miske, jedoch bloß bezüglich des Anlehens, angenommen und zum Beschluß erhoben.

Die im Pester Comitete organisirte Centralunterstützungscommission für die Nothleidenden hat die Subcomités für die einzelnen Bezirke des Comitates, wie wir aus dem „Fügellen“ entnehmen, folgendermaßen zusammengestellt:

Im Wainzer Bezirk, Präses: Graf Ladislaus Ráday; Mitglieder: Ladislaus Vossanyi, Franz Utsch, Anton Hölzl; im Pester Bezirk: Präses: Stefan Sziláshy; Mitglieder: Eugen Halász, Franz Patay, Georg Pufy, Ludwig Kármán; im Kecskemétyer Bezirk, Präses: Baron Béla Drözy; Mitglieder: Nicolaus Kis, Gedeon Zandry, Johann Andos, Emerich Zlinsky; im Solter Bezirk, Präses: Ludwig Bernáth; Mitglieder: Josef Földváry, Melchior Hajós, Georg Zlinsky, Julius Apáthy, Alexander Hegedüs, und im Pilsker Bezirk, Präses: Stefan Jordán; Mitglieder: Graf Alexander Teleky, Graf Koloman Sugonay, Moriz Heringh.

Diese Subcomités sind beauftragt, zur Unterstützung

der Nothleidenden milde Spenden zu sammeln, über den Nothstand in ihrem Bezirk der Centralcommission Bericht zu erstatten, bezüglich der Verringerung der Noth Vorschläge zu machen, und die Aufträge der Centralcommission auszuführen. Die Sammlungsbogen werden von Seite der Centralcommission von den Herren Grafen Gedeon Ráday, Franz Kubinyi, Paul Hajnó und Josef Hajós unterschrieben sein; übrigens kann Jedermann verlangen, daß ihm der Vortrag, den er spendete, besonders quittirt werde.

Zur Unterstützung der Nothleidenden hat, dem „Zurged“ zufolge, der hochwürdige Bischof Franz Szeney von Steinamanger 200 fl., das dieselbst befindliche Kapitel 300 fl. und das Neutraer Kapitel gleichfalls 300 fl. an den ungar. Staatbath vertheilt eingekauft. In den Comitaten Arva und Zipsen haben sich dieser Tage ebenfalls die Unterstützungscommissionen organisiert.

Politische Uebersicht.

Entgegen der „Europe“, welche die schwedisch-dänische Allianz nur mit Einschränkungen zugeben will, erklärt der „Cour. du Din.“: Es ist ganz sicher, daß zwischen Dänemark und Schweden ein Schutz- und Trugbündniß definitiv abgeschlossen worden ist. Nach dem, was über diesen Vertrag verlautet, würde sich Schweden in nichts von dem mischen, was der deutsche Bund und Dänemark in Holstein beginnen möchten, aber falls Deutschland irgend Etwas, was es auch sein möge, in Schleswig verjagt, würde es ebenso, sowohl Schweden als Dänemark vor sich finden. Andererseits dürfte man sich wiederum nicht darüber wundern, wenn der Vertrag den Fall vorhergesehen hätte, daß zwischen Schweden und Rußland ein Conflict entstehen könnte, und wenn in diesem Falle Schweden die Unterstützung Dänemarks zugesagt worden wäre.

Aus einem Schreiben aus Stockholm theilt „Morgenbladet“ Folgendes mit: „Es verhält sich vollkommen richtig, daß ein Vertheidigungsvertrag zwischen Schweden-Norwegen und Dänemark abgeschlossen ist auf Basis der Noten des Ministers des Auswärtigen, welche dem schwedischen Reichstage und dem norwegischen Storting fernereit vorgelegt worden, nämlich sich nicht darin zu mischen, was die deutschen Herzogthümer Holstein und Lauenburg betrifft, aber daran festzuhalten, daß Schleswig ein dänisches Land ist. Ob der Vertrag formell fertig und unterzeichnet ist, weiß man noch nicht, aber sicher ist es, daß er im Entwurf dem schwedischen Staatsrath vorgelegen hat. Als Hauptfrage ist abgemacht, daß schwedische und norwegische Truppen mit der dänischen Armee cooperiren sollen, falls Schleswig angegriffen wird. Das dänische „Dagbladet“, das Organ der dänischen Conventionspartei, hat die Ansicht geäußert, daß die Dänische Regierung in Holstein der Krieg ist, aber so ist das Resultat nicht geworden. Das schwedisch-norwegische Hilfscorps ist auf 25,000 Mann festgesetzt, von Norwegen 7000 Mann zu stellen hat. Ein zweiter abgemachter Punkt der Convention ist, daß Dänemark die Unterhaltungskosten des Hilfscorps übernimmt und zum Theil die Transportkosten hin und zurück zwischen Schweden und Norwegen erstattet.“

Das geheime Blatt der Actionspartei in Rom, „Roma o morte“, will von Garibaldi folgenden Brief erhalten haben:

„An die Redaction des Journals „Roma o morte“ in Rom. Ich habe Euer Journal erhalten und ermuntere Euch, anzuhalten. Es war notwendig, daß unser Actionscomitée ein Organ für sich habe und Ihr, meine Freunde, habt in würdiger Weise diese Lücke ausgefüllt. Ich hege das Vertrauen, daß das römische Volk durch Eure hochherzigen Aufforderungen hören und sich erheben werde in der Höhe seiner Geschichte und seiner Gesichte. Von ganzem Herzen der Eure, Garibaldi.“

Wie es heißt, soll das Nationalcomitée in Rom den Actionscomitée die Presse haben zertrümmern lassen. — Die „Stampa“ vom 14. d. M. meldet: Der päpstliche Consul aus Neapel und der italienische Consul aus Rom sind abgereist. Denselben Blatte zufolge hat die Regierung den Befehl erlassen, die päpstlichen Consuln aus allen Städten Italiens auszuweisen.

Zur mexicanischen Frage werden aus Paris für die am französischen Hofe herrschende Stimmung beachtenswerte Details gemeldet, die wir mit allem Vorbehalt hier folgen lassen:

„Unmittelbar vor der Abreise des Kaisers von St. Cloud erhielt er aus Miramare Nachrichten, auf welche er mit sichtlich Spannung gewartet hatte, und deren Inhalt ihn in hohem Grade zu befriedigen schien. Sofort vertheilte er sich am Hofe — die Kaiserin sprach sich offen darüber aus — die Kunde, daß es keine Hindernisse mehr in der mexicanischen Thronfolge gebe. Inzwischen hatte man am französischen Hofe eifrig vorgearbeitet, und einen Plan zur Reise gebracht, der auf einer Intrigue mit den Südpazern beruht. Es handelt sich um die Abtretung von Texas, der ohnehin noch so jungen Erwerbung der Union, an das in seiner gegenwärtigen Configuration als zu lang und schmal erachtete Mexico. Man zweifelt auch nicht daran, daß die Bürger von Texas, weit überwiegend Deutsche, sich bereit wüßten unter das Regiment eines deutschen Monarchen begeben würden. Ueber die ihm gemachte Einwendung, daß diese Angelegenheit zu einem Kriege mit America führen werde, ging der Kaiser nicht hinweg. Er glaube nicht an den Krieg, äußerte er; jedenfalls aber müsse die Sache fertig werden.“

Der Aufruhr in Polen.

Von der ange kündigten zehntägigen Sperrung Warschau's ist bis jetzt nichts bekannt geworden und die „Gen.-Corr.“ bemerkt, daß Warschauer Briefe neuesten Datums hier in Wien angekommen sind. Man macht sich jedoch in der polnischen Hauptstadt unter Berg's Commando auf das Aeußerste gefaßt. Unter Anderem soll die Stadt künftig für jeden politischen Wort eine Contribution von 15,000 Rubeln bezahlen. Die jüngste Kundmachung des russischen Oberpolizeimeisters legt den Hauseigenenthümern fast unerfüllbare Verpflichtungen in Betreff der Ueberwachung ihrer Häuser auf. Unter Anderem wird verfügt, daß der Eigenthümer entweder selbst oder durch einen von der Polizei accreditirten Portier „Tag und Nacht“ am Thore Waße 3

halten hat. In jedem Ausgange...
Jemand auch...
er nicht bewoh...
Nach S. 11 de...
auf alle Ausg...
richten und die...
haben. Sie h...
unter welchem...
halte. Beim...
mehr hinauszu...
Von der...
gande interes...
bedachten hat...
gegen 1500 M...
indem sie, v...
währenden Ein...
vor die Part...
verder die Part...
und einig...
Kritiken indere...
dierzig Mann...
die Polen in...
angewandt gew...
die Anführer...
eigentlichen we...
Erfolg entgeg...
sicht glauben...
dem Aufstode...
den Vätern...
sind, und wo...
sind. Dem...
Zank-Pöffen...
richtigen dem...
wie es auch...
der National...
ist seit einig...
merkbar. Es...
die von der r...
mag erstanen...
berückwiltig...
nicht, wo...
wie habe di...
mehr die Nat...
müdet oder...
besicht und...
genommen hat...
Aus d...
Abreise des...
partei niedere...
nicht, daß...
Brig des kö...
war. Sein...
gegen mit...
haben, einfach...
Ordnung aus...
gen wiederher...
maßregeln, w...
sicht stelte, ...
als über die...
(Die Redactio...
nen, daß W...
kommen und...
Nach finden...
lich rückt so...
aus Zydomit...
Paris...
an die roman...
eine Ansprach...
neuen Be...
die frühe...
mer bestiege...
günstig aufge...
Paris...
meldet: Die...
Troin de M...
darauf, die...
Maßnahmen...
Paris...
Cullensinist...
sammentritt...
Paris...
schiffe gaben...
Confiderriten...
einige Kanon...
Paris...
richtigen von...
d. bei Bamb...
im Blockade...
Belagow erst...
die Russen h...
Krew und G...
Paris...
In...
Reichsrathes...
über das B...
den Prespro...
auf den des...
Neger verweh...
wortele hier...
nicht mische...
tion der Ge...
a n d e m...
Ministerium...
pflege Urthei...
entwählet n...
Redner wie...
Nachrichten...
wurde, weil

Branntweinschankrecht-Verpachtung.

Das im Bereiche der f. Kreisstadt Arad auf drei nacheinander folgende Jahre u. z. vom 1. November 1863 bis letzten October 1866 in Pacht zu gebende Branntweinschankrecht wird, da die Ausübung dieses Rechtes in eigener Regie vermög haben kon. Statthalterei-Grafen 3. 60243 nicht zulässig erkannt wurde, in Wege einer am 26. September l. J., um 10 Uhr Vormittags, im Rathhause die abzuhaltenen neuen Licitation in Pacht gegeben.

Pachtlustige, mit dem Badium versehen, gehörig adjustirte Offerte, in welchem der periphrasische Betrag wörtlich und mit Ziffern auszuweisen ist, — verhältnismäßig Anträge werden durchaus nicht angenommen — sind vor der mündlichen Verhandlung, u. z. bis halb 10 Uhr bei dem Präsidium der Licitations-Commission einzu-reichen. Die Licitations-Bedingnisse können bis zum Verhandlungstage in der Amtskanzlei der Stadt Buchhaltung eingesehen werden. Arad am 7. September 1863.

Der Magistrat der königl. Freistadt Arad.

Arverési hirdetés.

A pécsi k. k. tisztartóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy az idej szilva-dézsma a követhető község-ekben, az alább megnevezett napon és helyen a legtöbbet igények készpénz fizetés mellett, nyilvános árverés útján elő adani és pedig:

Apátfalva községében a folyó 1863. évi September hó 28-ik napján reggeli 9 órakor, és Csanád községében, ugyan az nap délutáni 2 órakor.

A ki ezen árveréshez járulni kíván, a fentkelt napon és órákban, mindenütt a község lakóinak elegendő készpénzzel ellátva megjelenni sziveskedjen. — Pécskán September 14. 1863.

K. k. tisztartóság.

Rundmachung.

Von Seite des Pächers f. l. Verwalteramt wird hiemit kundgemacht, daß der diesjährige Zweifels-Jahend von den nachbenannten Gemeinden auf dem nachstehenden Tage, gegen gleich baare Bezahlung im Licitationswege den Meistbietenden verkauft werden wird, und zwar:

In der Gemeinde Apátfalva am 28. September 1863. Vormittags 9 Uhr. In der Gemeinde Csanád am demselben Tage, Nachmittags 2 Uhr.

Kauflustige werden zu dieser Versteigerung mit dem Bedenken gestimmt eingeladen, sich mit hinlänglichem Gelde versehen, in jedem Orte bei dem betreffenden Gemeindevorsteher einzufinden. (751-1,3) Pécska den 14. September 1863.

K. k. Verwalt. rramt.

Hirdetmény.

A világosi szőlő-dézsma végképpeni megváltása végett f. évi September hó 20-án, valamint f. évi September hó 27-én a helyi alapszabályok értelmében, rendez évi hegyeszek fog tartami, mely két rendbeli hegyeszekre a szőlőbirtokok meghivatnak

Kelt Világoson September hó 13-án 1863.

Sz. Miklós Gy. hegykapitány.

Arverési hirdetés.

Apatelek községnek féléves korszmaltási joga 1863 évi September hó 29-től 1864. évi April hó 24-ig terjedő időtartama f. é. September hó 26-án, reggeli 10 órakor Apatelek helység házán tartandó nyilvános árverés útján haszonbérbe adatik, mire a bérleti szándékokat hivatalosak.

Kelt Borosjenőn 1863. évi September hó 8-án.

Bodroghy István, főszolgabíró.

Rundmachung.

Der zu Folge testamentarischer Verfügung des am 9. Mai l. J. mit Tode abgegangenen Martin von Czárán (Zárán) der Wiener Botiv-Kirche zugewallene, derselben bereits gerichtlich eingetantwortete, aus 1494 3. a 1100 □ Aft bestehende Grundbesitz zu Szepros, Arader Comitats, wird sammt den Wohn- und Wirtschaftsbau-Gebäuden, dann Negalrechten, vom 29. September l. J. angefangen, auf drei nacheinander folgende Jahre, im Wege schriftlicher Offerte in Pacht gegeben werden.

Nähere Auskunft erteilt bis längstens 20. September 1863 der Leiter der f. f. Finanz-Procuratur-Expositur in Arad, Carl v. Molnár. (741-3,3)

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Die Niederlage PETROLEUM-Lampen,

nach neuestem amerikanischen System, mit Schmetterlings-Flamme, befindet sich bei Rudolf Braumiller in Arad.

In diesen Lampen kann sowohl Petroleum als auch Phologen gebrannt werden, und übertreffen dieselben alles bisher in diesem Genre Dagewesene an Schönheit der Flamme, Leuchtkraft und außerordentlicher Billigkeit, und kommt deren Gebrauch selbst billiger als Kohrengas.

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchmittels von dem Brucharzt Kruft-Altherr in Gais, Canton Appenzell in der Schweiz, überzeugen will, kann bei der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Brennholzpreis-Ermäßigung.

Ich beehre mich hiemit kund zu geben, daß die Preise des Konoper Klatterholzes seit 10. d. Monats um fl. 1 öst. W. per Klafter ermäßigt sind.

A. Weiler, Eisenhändler.

Feuerwert!

Alle Gattungen Grösche, Hand-, Gewehr- und Steigraketen, Tourbillons, Fallschirme, Granaten, Drehsonnen u. andere Feuerwerksgegenstände empfiehlt zur bevorstehenden Weinlese billigst

W. S. Prinner, Specereihandlung Kirchengasse.

A boros-jenői uradalmi italmérési- és vásárjog haszonbéri árverezése, nem mint e lap 105. és 107. számaiban hirdette volt, September 14-én, hanem f. évi September hó 21-én fog helyben B-Jenőn az uradalmi lakban megtartatni. Az illető regalejog birtokosai által.

Schluss-Course der Wiener Börse.

Table with multiple columns showing stock prices for various categories like Staatsfonds, Grundentl. Oblig., Industrie-Actien, and Wechsel. Includes dates 14. Sept. and 15. Sept.

CREDIT-LOSE.

Ziehung am 1. October l. J. Haupttreffer fl. 200,000, 40,000, 20,000. öst. W. u. s. W.

Credit-Promessen fl. 4 ö. W. auf eigene Lose.

Credit-Promessen fl. 4 ö. W. von Joh. C. Sothen in Wien.

St.-Genois-Lose. Salm-Lose.

1860er Staats-Lose. Windischgrätz-Lose.

Keglevich-Lose. Ofner Lose.

Diese, sowie auch alle sonstigen Gattungen Lose sind bei den Befertigten stets vorrätig. Von den durch uns ausgegebenen Credit-Promessen sind die Original-Lose unter Eigentum, und steht es jedem pl. t. Abnehmer frei, sich hievon zu überzeugen.

Ch. Wallfisch & Söhne.

Briefliche Bestellungen werden prompt effectuiert.

Haszonbérlet.

A tövisgyházi pusztán 230 hold méretű kaszáló, részint szántóföld, f. é. Sz. Mihály napjától haszonbérbe adandó. A föltételek megtudhatók Glatz Béla tulajdonosnál Aradon.

Werbung.

Die Hof-Parfümeriefabrik der Herren Tren, August & Comp. in Wien verkauft laut ihrer Angabe die Fabrikate der Unterzeichneten. Da wir aber mit genannter Firma in keinem directen Geschäftsverkehre stehen und die von derselben angegebenen Preise mit den unsrigen nicht im Einklange sind, so haben wir uns durch Einkäufe selbst überzeugt, daß die Waaren, die das Wiener Haus Tren, August & Comp. unter unserem Namen debittirt, nicht von uns herühren, sondern nur Etiquetten tragen, die den unsrigen auf das Täuschendste nachgebildet sind.

Wir sehen uns daher sowohl im allgemeinen Interesse als speciell in dem unsrigen genötigt, diese Handlungswelt, deren Theilung wir dem Publikum überlassen, zur allgemeinen Kenntniß zu bringen und bitten verehrliche Wiederverkäufer, die unser Fabrikat führen wollen, sich dieselbe direct an uns oder an unsere accreditirten Vertreter zu wenden.

- Im Juni 1863. J. & E. Atkinson, 24 Old Bond Str. in London. Bayley & Co., 17 Cockspur Str. in London. Johann Maria Farina, gegenüber dem Jülich-Platz in Cöln. John Gosnell & Co., Lombard Str. in London. Houbigant-Charlin, 19 Faubourg St. Honoré in Paris. L. F. Piver, 10 Boulevard de Strasbourg in Paris. A. Rowland & Sons, 20 Hatton Garden in London.

Präm... Für Arad... Nro. 1... Einladu... - October... „Ar... Für Arad fa... Für Auswärt... Der von... Herren... denselbe... nements... zuzufend... ausging... sehung... dies ein... andeute... Anlaß... gang ein... nenten, ... abläuft... des Pr... einfach... Ermenen... um fra... sind por... Ar... E. G. Se... In der gestrige... tel als die drei... rungsvorlage er... Vorlage, nachde... geschlossen hatte... lahlung bieten... diese Annahme... bewegten Chara... und Sachien tr... Ueberschrift des... dem Wdoga... Landesübliche... Der Vertreter... gen diese der W... nicht entsprechen... aber durch die... Dem entsprechen... graf, welche no... vorlage angen... dritten Paragra... „Protocoll... sowie über Ver... Sachverständige... chen, und wa... den zu vernehme... zeichnenden... stiftende Unte... Trauschenj... gründet. Er f... eine solche Wa... fentliche Dient... nicht decretiren... mächtig sein so... der ungarischen... derselben nicht... practisch beirac... langen, daß d... nur nachtheilig... ihr Gesuch vor... bezeichnere... wünschte Proto... schiden, bis der... erscheint; das f... Grund hat. T... führung des A... Sprache den... Man möge dah... und er erlaube... der betrefsende... der innere... aufnehmenden... Beifall und wi... Záza, T... vorgebrachten... für empfehlens... die Modificatio